

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zählung fangen dann seine Wangen an zu glühen. Der naive, unvoreingenommene Beobachter glaubt darin Begeisterung über die Erzählergabe seiner Gattin zu erkennen. Nähert sich aber die Geschichte ihrem Höhepunkt, überkommt ihn (nämlich meinen Mann) eine wilde, unbezähmbare Macht, und bevor du merkst, was eigentlich vor sich geht, drehen sich sämtliche Köpfe von dir weg, und aller Augen hängen erwartungsvoll an seinem Mund, und die so herrlich und mühselig vorbereitete Pointe wird im schönsten, und sonst von mir so heißgeliebten, Bassbariton vorgefragt ...

Liebes Bethli, begreifst Du meinen Schmerz? Und was ist da zu machen? Ich weiß schon, ich könnte zum Beispiel einfach, anstatt aufs Gästebuch, einmal aufs Muul ... oder aber warten, bis der Herr Gemahl vielleicht einmal ganz eventuell ... aber die Abende sind meistens so kurz, und die Hoffnung so klein ...

Dein Anneli.

Die Marterbank

Liebes Bethli! Ich habe noch nie eine so vielseitige Seite gesehen, wie Deine „Seite der Frau“. Du beleuchtest alle menschlichen, fraulichen und hausfraulichen Probleme von allen Seiten – von der praktischen, der moralischen und vor allem der humoristischen. Nun bitte ich Dich, alle diese Lichter auch für mich einzuschalten, meinen Fall gründlich zu beleuchten, zu durchleuchten und, wenn möglich, meinen Gästen heimzuleuchten.

Nach dieser Einleitung dämmert es Dir vielleicht schon, daß es sich wieder einmal um die, zwar nicht die Welt, aber alle Hausfrauen bewegende Frage der Gäste handelt – und da um einen ganz speziell-

len Punkt, wenn man so sagen darf, nämlich um das Bett.

Liebes Bethli, Du sollst mir Deine Meinung sagen – unparteiisch, denn als Schweizer Frau darfst Du sowieso keine wählen; ungeschminkt, doch das nur bildlich genommen. Bin ich verpflichtet, aus meinem hübschen Chippendale-Sitzzimmerchen die stiliche Bank hinauszunehmen und durch ein bequemes, aber wüesches Gastbett zu ersetzen? Es muß nämlich ehrlich gesagt werden, unsere Gäste fühlen sich bei uns sauwoll, sie essen, sie trinken, sie stifteten Schaden an nach Herzenslust – bis es zum Schlafen kommt. Da hat noch jeder versagt, respektive ich, die Hausfrau, habe versagt, ganz, respektive das Chippendale-Bänkchen hat versagt. Man sitzt so weich und bequem und gemütlich darauf, daß noch jeder Gast auf die Frage, ob man für ihn ein Hotelzimmer nehmen soll oder ob er glaube, eine Nacht auf der Bank verbringen zu können, das letztere ohne Zaudern bejaht hat. Dann wird noch ein bißchen geraucht, getrunken und geplaudert bis Mitternacht, Leintuch, Kissen und Dekken gebracht, und schließlich geht alles zu Bett, im Fall des Gastes zur Bank.

Man merkt die Tücken der Bank nicht im Moment und auch nicht in der ersten halben Stunde. Schön zusammengekuschelt, in der Lieblingsstellung aller Schlafenden, liegt man eine Weile; dann, beim ersten Stellungswechsel, merkt man, daß man weder die Beine aussprecken, noch den Kopf wenden kann. Eine Bank ist eben zum Sitzen und schlimmstenfalls für „nur ein Viertelstündchen“ nach Tisch gedacht, aber niemals für teils dicke, teils große Menschen zum Schlafen. So um zwei Uhr morgens beginnt dann jeder Gast nachzutwinkeln, beguckt den Bücherschrank, knabbert an den fürsorglich bereitgestell-

ten Salzmandeln oder Pralinés, setzt sich in den Ohrenfauteuil oder vertreibt sich sonst die endlosen Stunden bis zum Morgengrauen. Jeder Besucher erscheint punkt Sieben zum Frühstück, etwas übernächtigt, und noch keiner hat den Wunsch nach einer zweiten Nacht in unserem gastlichen Hause verspürt.

Wir finden nun, dieser Zustand sei unser nicht würdig und untergrabe unser Renommé als gastfreundliche Familie. Ich bin nun auf der Suche nach einem sehr bequemen, sehr schönen und sehr billigen Gastbett oder einer Couch oder einem Schlafdiwan. Nun frage ich Dich, liebes Bethli, ob es wirklich sehr dringend ist? Wir machen unsere Anschaffungen für den Haushalt in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit – was soll zuerst kommen, das Bett oder ein kleiner Kühlschrank? Was ist wichtiger, etwas aufs Eis zu legen oder den Gast in ein gutes Bett? Oder fühlt er sich auf dem Chippendale-Lager sowieso aufs Eis gelegt? Ganz im Vertrauen gesagt, für sehr erwünschte Gäste können wir jederzeit ein Zimmer des Hausmeisters haben, aber das muß sich nicht unbedingt herumsprechen.

Nun warte ich auf Deinen bewährten Rat und Dein salomonisches Urteil, und bin mit herzlichen Grüßen Deine Trudy.

Liebes Bethli!

Der Artikel „Katharina kommentiert“ im Nebi Nr. 20 ist mir aus der Seele gesprochen, und ich möchte gerne eine Anregung daran knüpfen.

Birkenblut -Pina Olio

schafft neuen, kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. In jedem Fachgeschäft erhältlich. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo

BASEL Hotel Touring
das gute Haus

lockere Fähne
werden gefestigt
durch tägliche Pflege mit
Menthasal-Tropfen
Verhindern auch das Bluten von empfindlichem Zahnfleisch
Fr. 3.65 und 6.75

Rennweg- und Hammerstein-Apotheke Zürich 1
Dr. René Vuillemin
gegründet 1677 Rennweg 27 / Kuttelgasse 2 Telefon 233159



Warum 10 kg zu viel mit schleppen?
Werden Sie schlank durch die bewährten

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

Für alle
COLORMETAL-SIX
Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift; Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50 und 15.–, in allen Papeterien erhältlich.

Hotel Aarauerhof
Aarau
Restaurant — Bar
General Herzogstube Neu eröffnet

Hühneraugen

SOFORTIGE HILFE!
LEG EINS DRAUF —
DER SCHMERZ HÖRT AUF

→ Behebt sofort schmerzhafte Schuhreibung und Druck.
→ Bringt rasch und sicher Hühneraugen und Hornhaut zum Verschwinden.
→ Verhindert Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.
Kein Wunder, daß Scholl's neue „extra-weiche“ Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.
In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.
Scholl's Zino-pads